

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831**

17.4.1831 (Nr. 106)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 106.

Sonntag, den 17. April 1831.

## Frankreich.

Paris, den 12. April. Der Moniteur enthält eine ausführliche kön. Ordonnanz über die Organisation des allgemeinen Dienstes der Remonten. — General Athalin hat dem König eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse von Straßburger Bürgern vorgelegt, worin diese sich gegen die Nationalvereine erklären.

Der Kriegsminister hat ein Zirkular an alle Generale der Militärdivisionen, welche an der Gränze liegen, erlassen, um ihnen aufzugeben, jeden Versuch zu einem Einfall in die benachbarten Staaten durch Truppen oder bewaffnete Bürger zu verhüten.

Die Bezahlung der Pensionen der St. Ludwigsritter ist suspendirt worden, ohne daß die Beteiligten den Grund kennen.

Die Deputation, welche dem General Lamarque den Oberbefehl der belg. Armee anbieten soll, ist nach dem Courier schon in Paris angelangt.

Am der Börse hieß es, das Ministerium habe Befehl ertheilt, augenblicklich 320 Bataillone der mobilen Nationalgarde zu organisiren.

Die Verhandlungen vor dem Assisenhof sind jetzt so weit gediehen, daß der Generalanwalt heute seine Rede hielt. Er blieb darin bei der Anklage gegen Sambuc, Audry, Penard, Chappard und Roubier als Theilnehmer einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates; gegen Guinaud und Cavaignac gab er jede Anklage, selbst die wegen Nichtentdeckung derselben auf, und der Gerichtshof trat, trotz des Widerspruchs des öffentlichen Anklägers, dem bei. Der letztere beschuldigte Danton und Lenoble aufrührerischen Geschreis.

Ueber den Zweck der Reise des Generals Belliard äußert der Temps: Man sagte, sie habe eine neue Anordnung in Bezug auf Belgien zum Zweck; es handelte sich, wie man versicherte, um den Abgang des Hrn. Surlet de Chokier, und der Herzog von Sachsen-Koburg sollte noch Ausichten auf den Thron haben. Allein diese letzte Kombination, für England so vortheilhaft, und für Frankreichs Interessen so nachtheilig, lag zuverlässig nicht im diplomatischen System unserer Regierung. Die Abreise des Generals von Brüssel ist vielmehr durch Belgiens traurige Lage, durch die Zerrüttung des Landes, die Verachtung, die man gegen unsern Rath und unsere Freundschaft zeigte, und besonders durch das Kriegssystem veranlaßt worden, was man trotz unsers Abmahmens mit der erklärten Absicht annahm, uns gegen Europa zu kompromittiren. Seine Würde und die der französischen Regierung duldeten seinen Aufenthalt in Brüssel

nicht mehr länger. — Das Journal de Commerce berichtet: Man gibt an, General Belliard sei nach Brüssel zurückgekehrt, mit der Instruktion, dem Regenten zu erklären, Frankreich sei einer Erneuerung der Feindseligkeiten in Luxemburg entschieden abgeneigt, und werde gegen die Angreifer Partei nehmen. Ohne die Wahrheit dessen zu verbürgen, müssen wir bemerken, daß die belgische Regierung die hier verlangte Mäßigung zu befolgen scheint, da sie bei der Anordnung der Bildung von Freiwilligenbataillonen Luxemburg übergangen hat.

Hr. Dumoulin, einer der Aktionärs des Constitutionnel, hat gegen die übrigen eine Theilungsklage erhoben, angeblich weil ihm die gegenwärtige Farbe dieses Blattes, wegen seines Hinneigens zur Partei des Widerstands, mißfällt.

Nach dem Temps hat der Ministerrath jetzt definitiv den Beschluß gefaßt, Algier zu behalten und zu kolonisiren.

Auf Martinique scheint Ruhe und Ordnung zurückzuführen. Wenigstens ist der Belagerungszustand wieder aufgehoben worden. — Die Unruhen auf Guadeloupe hätten sehr ernsthaft werden können. Man versichert, die Neger in Pointe-a-Pitre hätten den Plan gehabt, ihre Herrn an einem Tage zu vergiften, die Stadt anzuzünden, und unterdessen sich des Arsensals zu bemächtigen. — Auch auf der Insel Bourbon lassen sich nach Berichten vom 20. Dez. v. J. Spuren von Unruhen unter den Negern bemerken.

Sitzung der Deputirtenkammer. — Der Zusatzartikel der Regierung, wonach die Wählerlisten im Fall neuer Wahlen vor dem 21. Okt. nach den Steuerrollen von 1831 zu verfertigen sind, wurde nach einer Diskussion zwischen den Hh. von Tracy, Odilon-Barrot, Barthe, Lafayette und Alexander v. Lameth, und dann das Wahlgesetz mit 301 gegen 51 Stimmen angenommen. Es begann sodann die Diskussion über das Gesetz hinsichtlich des eventuellen Kredits von 100 Millionen. Hr. Salverte erklärte sich dagegen, weil das Begehren konstitutionswidrig, und gegenwärtig nicht durch drohende Nähe eines Kriegs motivirt sei. Hr. Delaborde sprach dafür, in der Ueberzeugung, daß der König, der sich mit Gerechtigkeit und Freiheit umgeben, zu rechter Zeit auch den Ruhm in sein Gefolge nehmen werde. Der Handelsminister versicherte, die Regierung wünsche den Frieden, allein sie sei so eifersüchtig auf Frankreichs Ehre, wie irgend Jemand. Hr. Boyer d'Argenson bekämpfte, Hr. Jay unterstützte den Vorschlag, obwohl er keinen Krieg besorgt. Hr. Mauguin griff das Ministerium heftig an:

Es dulde, daß in allen Ländern die Franzosen verfolgt würden, daß Preussen alle deutschen Staaten zu einem Zollverbande eine, und Frankreich mit einer Reihe Douanen umgebe. Rußlands feindselige Absicht trete immer mehr ans Licht. General Diebusch habe einem gefangenen Polen das franz. Ehrenkreuz weggerissen, und geäußert, er werde in Paris seinen Ruf als erster Feldherr Europas bestiegeln. Oestreich zeige gleich offen seine Absichten. Dabei verlasse das Ministerium Polen, obwohl auch es, wie Frankreich, wegen Verletzung seiner Verfassung zu den Waffen gegriffen, Italien, obwohl auf dem Wiener Kongreß auch den Marken eine Verfassung versprochen worden, und es stets Frankreichs Politik gewesen sei, Oestreichs Einfluß hier zu bekämpfen, und Belgien, indem es das anfangs verworfene Protokoll vom 20. Jan. anerkenne, und die Deutschen in Luxemburg einrücken lasse. Nie würden, wenn es auch im Augenblick den Anschein habe, die Mächte ihre feindlichen Plane gegen Frankreich aufgeben. Der Minister des Auswärtigen versicherte, daß Frankreich seine Unterthanen überall beschütze, solange sie sich des Schutzes würdig zeigten. „Nach Lissabon“, sagte er, „sandte ich in dieser Absicht 2 Fahrzeuge, welche unsre Mitbürger gegen die Verfolgungen eines Wüthers sicher stellten, der sich täglich mit Verbrechen besudelte, und der gewiß nie seine Anerkennung von Frankreich hoffte.“ Er behauptete, Preussens Unterhandlungen beträfen nur die freie Rheinschiffahrt, ein Prinzip, was Frankreich gleichfalls anerkenne. Die Bemerkungen des vorigen Redners über die Politik der auswärtigen Kabinette, meinte er, paßten nur für ein Kaffeehaus. „Er beschuldigt uns“, fuhr er fort, „Italien getäuscht zu haben! Haben wir je allen Empörern Frankreichs Blut und Schätze versprochen? Nur sein Interesse und seine Würde leiten unser Verfahren; allein besteht sie darin, die Verträge zu zerreißen, und kriegsfüchtig, die Billigkeit mit Füßen zu treten? Sollten wir Frankreich dadurch den Schrecken eines allgemeinen Kriegs Preis geben? Unsere Gegner fordern uns zum Kriege auf für alle Empörungen; wir werden nie daren willigen. Ihr verlaßt Belgien, rufen sie. Betrachtet Sie dies Land: Eine Assoziation sucht die Regierung zu beherrschen, führt Mord und Raub im Gefolge, und erklärt laut, sie werde uns gegen unsern Willen zum Krieg zwingen. Allein wir werden uns dazu nicht durch einige Ruhestörer verleiten lassen, welche die Gefahren des Kriegs nicht ermessen können. Frankreich wird Belgiens Unabhängigkeit, seine Trennung von Holland sichern, allein unter der Bedingung, daß es die Stimme der Vernunft hört. Man erhält nicht Frankreichs Ehre, wenn man gegen seine Regierung sich der Sprache der Redner eines Nachbarlandes bedient, die sich gegen uns mit einer Bitterkeit und Unanständigkeit ausdrücken, die man zügeln mußte, wenn höhere Rücksichten uns nicht zu vergessen riefen, um an die Interessen eines Volkes zu denken, das stets unserer Freundschaft werth sein wird. (Lebhafter Beifall von allen Seiten.) Hr. Mauquin bemerkte, daß der Minister nicht so urban, wie ge-

wöhnlich, geantwortet habe, und versicherte, seine Angaben seien wahr.

Paris, den 13. April. Heute Morgen ist General Belliard, welcher seit 2 Tagen von Brüssel hier angekommen war, wieder dahin zurückgekehrt.

(Gazette de France.)

#### Großbritannien.

London, den 10. Apr. Die Nachrichten von den polnischen Siegen haben auch hier eine enthusiastische Freude hervorgebracht.

Das Courtjournal meldet: Polens Aussichten bessern sich; denn unsre Regierung nimmt großes Interesse an seinem Geschick. Mehrere diplomatische Agenten aus diesem Lande hatten sehr befriedigende Zusammenkünfte mit den Ministern. Sie erhielten die Versicherung, daß England großen Antheil an Polens Wohlfahrt nehme, und sich seiner Vernichtung gewiß widersetzen werde. — Der Herzog von Bordeaux wird von dem Edinburger Adel mit der größten Theilnahme behandelt. Die Herzogin von Berry wird noch während dieser Saison in London erwartet.

Nach Berichten in englischen Journalen fand in China, etwa 200 Meilen von Peking, ein Erdbeben statt, wobei 500,000 bis eine Million Menschen umkamen.

#### Italien.

Rom, den 5. April. Die allg. Ztg. berichtet: Am 30. legten in Spoleto Cercognanis Leute die dreifarbigte Kokarde ab; am 31. ward unter dem Jubel des Volks in Terni die alte Ordnung hergestellt. Die Insurrektion ist jetzt beendet, ihre Folgen werden bleiben! Alle Universitäten sind geschlossen, und alle seit dem Juni 1830 in Bologna angekommenen Fremden weggeiwiesen worden. — Unter den von den Oestreichern ergriffenen Anführern der Verschwörung, die ihre Flucht zur See versucht hatten, soll sich auch der Sohn von Ludwig Bonaparte befinden. Cercognani ward, wie man erzählt, trotz eines Passes des Erzbischofs von Spoleto auf der Reise nach Ancona angehalten, und nach Macerata gebracht, woschon Oestreich. Truppen eingetroffen waren. — Es soll keinem Zweifel mehr unterworfen sein, daß der Papst seinen Staaten große Konzessionen machen wird; daraus würde sich die friedliche Stellung des franzöf. Botschafters erklären. — Kardinal Giusliniani ist in Folge der letzten Ereignisse in Geistesabwesenheit gefallen. — Eagliostro's Wittve ist vor kurzem hochbelagt in Armut gestorben.

#### Belgien.

Brüssel, den 12. April. Gestern nahm der Kongreß das Gesetz über Zulassung fremder Offiziere höheren Grades in belgische Dienste mit 80 gegen 42 Stimmen an. Mehrere Mitglieder sandten ihre Entlassung ein. Hr. Thiery schrieb dabei, das Mandat des Kongresses sei zu Ende, und er möge doch endlich auseinandergehen. Der Graf von Merode will seinen Antheil von 16,000 fl. an der Entschädigung der provisorischen Regierung zu

einem Denkmal auf dem Märtyrerplatz bestimmen. — Gestern besorgte man hier neue Unordnungen. — Unter den Offizieren der Lütticher Bürgergarde wird jetzt darüber gestritten, wer sich bei den letzten Unordnungen Nachlässigkeit habe zu Schulden kommen lassen. — Nach dem Belge hat der Pariser Nationalverein uns Hilfe auf den Fall eines Angriffs gegen Luxemburg zugesagt. — General Wandersmissen (der sich über Düsseldorf nach dem Haag begeben hat) hat aus Aachen am 6. April an den Regenten geschrieben, daß er sich entfernt habe, um nicht das Opfer einer Partei zu werden, und, bevor er zurückkehre, eine Aenderung der öffentlichen Meinung über ihn abwarten wolle.

#### H o l l a n d.

Haag, den 11. April. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat das Projekt zu einem freiwilligen Anlehn von 25 Millionen Gulden mit 43 gegen 5 Stimmen angenommen.

#### P o l e n.

Der schwäbische Merkur enthält über den Sieg der Polen am 31. v. und 1. d. M. folgende Details:

Warschau, den 4. April. Die Polen machten an 15 000 Gefangene, wovon schon 10,650 gestern hier einbracht waren; außerdem bringen die Bauern noch einzelne Zersprengte hierher. Die ganze Stadt ist voll Jubel; 13 Kanonen stehen schon auf dem Platze des Kriegsministeriums, fünf Fahnen wehen vom Rathhause; eine unzählige Menge von Wagen, Geldbedürfnisse aller Art, 12,000 Stück Waffen, drei Militärlaffen, 82 Offiziere (worunter der General Lewandowsky) sind eingebracht. Die aus den früher polnischen Provinzen stammenden Gefangenen haben sich sogleich freiwillig erklärt, in die polnische Armee einzutreten; sie sind auch schon versammelt. Die Uebrigen werden auf das Land gebracht und zur Feldarbeit gebraucht. Dagegen ist der Verlust der Polen sehr gering, und beträgt nach Angabe von Augenzeugen auf 15 bis 20 Russen einen Polen. Strzynecki steht in der Mitte der feindlichen Armee auf der Straße nach Siedlce, und trennt die Generale Schakowskoj und Sacken von Diebitsch; dieser und Witt sind theilweise umgangen. Das Hauptkorps steht von Milosna bis Siedlce, General Aminsky bei Rezan. Diebitsch befindet sich in der Gegend von Garwolin; Strzynecki aber in Siennica. Hart an der Weichsel bei Pulaw: Modnyce, diesseits des Flusses, stehen zwei Infanterie- u. eine Kavalleriebrigade, die das Korps des Marschalls Diebitsch und Gen. Witt in der Flanke bedrohen. Außerdem soll der General Dwernicki mit 10,000 Mann entweder im Rücken des Gen. Witt agiren, oder den Flüchtigen gegen den Bug zu den Weg versperren. Heute oder morgen wird wohl Diebitsch angegriffen werden. — Der Hamburger Korrespondent enthält in einem Schreiben aus Warschau unter gleichem Datum gleiche Angaben.

Vant Nachrichten aus Lublin ist es dem General Dwernicki gelungen, sich dieser Stadt wieder zu bemächtigen.

#### R u s s l a n d.

Petersburg, den 2. April. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hat während des Aufenthaltes in Kauen im Anfange des vorigen Monats die durchgehenden Regimenter und Artilleriebrigaden des Gardekorps besichtigt, und sie über den Niemen in das Königreich Polen bis über Alexroth hinaus begleitet. Am 11. März begab sich Se. kaiserl. Hoheit über Weimery nach dem Dorfe Skreszy, um das finnländische und ismailoffische Leibgarderegiment die Revue passieren zu lassen. Am 12. kehrte der Großfürst nach Kauen zurück, und reiste am 18. nach Grodno ab; am 19. war Se. kaiserl. Hoheit in Wilna und am 22. in Lida eingetroffen.

Der Kaiser hat befohlen, einen Transithandel mit persischer Seide über Astrachan und Taganrog einzurichten. Die Seideneinfuhr über Brody vermindert sich dagegen sehr. — Nach Berichten aus Moskau haben alle nachtheiligen Verhältnisse der neuen Zeit dem dortigen Handel keinen bleibenden Schaden gebracht. — Der während des Türkenkriegs gesunkene Handel von Taganrog blühte im vorigen Jahre wieder auf. — Die Häfen von Baltischport und Windau sind jetzt vom Eise befreit.

Am 26. war in Moskau kein Cholerafranker mehr übrig. Am 31. veranstaltete man daher in allen Kirchen Dankgebete. — Im ufaschen Kreise (Gouvernement Drenburg) zeigen sich dagegen Spuren der Cholera.

Der Bericht über die vorjährige Verwaltung der Krondomainen zeigt, daß den Kronbauern eine bedingte Erwerbbarkeit des Eigenthums von Kronländereien gestattet ward, und daß seit 1824 gegen 80,000 Kronbauern sich auf unbewohnten Ländereien ansiedelten. Besonders war man auf Verbesserung der Forste bedacht. Die Holzausfuhr betrug voriges Jahr allein in Petersburg 2,397,976 Pud.

Die Regierung hat mit dem Pariser Handelshaus Glaschat und Komp. einen Vertrag geschlossen, vermöge dessen dasselbe einen Ingenieur mit den nöthigen Werkzeugen nach Odessa schickt, um in den Steppen des südlichen Russlands artesische Brunnen anzulegen.

Aus China hat man Briefe eines Mitglieds der letzten Mission, datirt Peking, den 1. Dez. 1830, erhalten. Die Mission hatte am 18. Nov. ihren feierlichen Einzug gehalten; 10 Kosaken mit ihrem Offizier eröffneten den Zug, und ihnen folgten die Geistlichen in einem Wagen, und die Laien zu Pferd. Der Schreiber versichert, der russische Name stehe in China in hoher Achtung.

Hamburger Blätter melden über den litthauischen Aufstand aus Berlin vom 7. April: Die provisorische Regierung der rebellischen Litthauer hat angeblich ihren Sitz in Wilna. Bei Polangen stehen 3000 Insurgenten; in Kowno soll eine russ. reitende Batterie in ihre Hände gefallen sein. Sie verfahren aufs schonungsloseste gegen Alles, was sich ihnen widersetzt. — Aus Memel schreibt man unterm 3. April: Der Aufruhr hat sich gestern nach

Polangen verbreitet. 3000 Mann Russen drängten die Bauern zurück, die sich dann im Dorfe Willemischken in die Häuser warfen und aus denselben schossen. Die Russen zündeten dasselbe, sowie Altpolangen an. Die Nacht über soll es ruhig gewesen sein, und die Bauern sollen sich in den Dorbianschen Wald, zwei Meilen von Polangen, zurückgezogen haben. Hier liegt zwar kein preuß. Militär; man ist jedoch unbesorgt, da den Schamaiten von ihrer provisorischen Regierung in Kossienne bei Todesstrafe verboten ist, die Grenzen zu verletzen. — Großfürst Michael hat, nach Berichten aus Tilsit, 4000 Reiter nebst 12 Kanonen nach Kossienne zur Dämpfung des Aufstandes beordert.

#### B a i e r n.

München, den 12. April. Heute wurde in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Geschäftsordnung der Kammer betreffend, fortgesetzt.

Ihre Maj. die verwitwete Königin sind heute mit J. k. Hoh. der Prinzessin Marie von hier nach Dresden abgereist.

#### Staatspapiere.

Paris, den 12. April. 3prozent. 54, 80; 5prozent. 83, 55.

Frankfurt, den 15. April. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 74½ fl. (Geld.)

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

15. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6¼	27 Z. 8,5 L.	6,0 G.	50 G.	W.
N. 2	27 Z. 9,1 L.	10,6 G.	42 G.	W.
N. 8¾	27 Z. 9,3 L.	9,0 G.	44 G.	W.

Wenig heiter — trüber Abend.

Psychrometrische Differenzen: 2.8 Gr. - 5.1 Gr. - 5.0 Gr.

#### Optische Weltansichten

sofort von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zu jeder Stunde zu sehen im großen Saale des Badischen Hofes.

Karlsruhe. [Fahndung.] Der unten signalirte Pursesche, angeblich Michael Bauer von Scheppach, ist beschuldigt, den Schmidt Jakob K o w von Rheinbischofsheim um 300 fl. betrogen zu haben. Er hat sich mit dem größten Theile des in Kronentälern bestehenden Geldes, wovon 200 fl. in ein blaues Sacktruch gebunden waren, auf flüchtigen Fuß gesetzt, weshalb wir

sämmtliche Polizeibehörden ersuchen, auf ihn zu fahnden, und ihn im Betretungsfall mit dem Gelde, das er bei sich trägt, wohlverwahrt oder abgeliefert zu lassen.

Karlsruhe, den 15. April 1831.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

vdt. Hausmann.

#### Signalement.

Alter, 20 Jahr; Größe, 5' 7"; Statur, schlank; Haupt-  
haare, dunkel und kurz abgeschnitten; Gesichtsfarbe, blass; Stirne, hoch; Augen, bräunlich; Nase, dünn und von mittlerer Größe; Mund, klein; ohne Bart; Zähne, gut; Kinn, rund; Finger ganz mager und lang.

#### Kleidung.

Ein schwarzer Strohhut und unter demselben ein Käppchen von grünem Tuch mit bräunlichem Pelz befestigt; schwarzstüchener Ueberrock, schwarze kurze Hosen, hellblaue Strümpfe, Riemen-schuh, schwarzes Halstuch, rothes Sacktruch mit weißen Ecksteinen. Tracht und Sprache wie im Amt Woschach.

Karlsruhe. [Leihhauspfänderversteigerung.] In dem Gasthaus zum König von Preussen werden versteigert:

Montag und Dienstag, den 18. und 19. April,

Nachmittags 2 Uhr,

Manns- und Frauenkleider von allen Gattungen.

Mittwoch, den 20., Nachmittags 2 Uhr,

Leib-, Tisch- und Bettweissezeug.

Donnerstag, den 21., Nachmittags 2 Uhr,

4 Ober-, 2 Unterbetten, 4 Pfulben, 15 Kissen, 5 Bügelfeisen, etwas Zinngeschirr etc.

Freitag, den 22. April, Nachmittags 2 Uhr,

1 g. Rep. Uhr, 9 silberne Uhren, 76 Loth Silber und verschiednenartige Leihhauspfänder.

Karlsruhe, den 15. April 1831.

Leihhausverrechnung.

Eyth.

Karlsruhe. [Fruchtversteigerung.] Nächstkommenden Mittwoch, den 20. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden von unterzeichneter Stelle, auf dem herrschaftlichen Speicher zu Ettlingen,

13 Malter Kern,

80 „ Multer,

7 Eiser Kern,

5 „ Haber,

nebst einer Schnell- und einer Handheuwage, öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten, gegen baare Zahlung, sogleich abgegeben; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 14. April 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Friesenegger.

Karlsruhe. [Wirthshaus zu vermieten.] Ein Wirthshaus, in welchem die Einkünfte ziemlich bedeutend sind, sucht man zu vermieten. Wo, sagt das Zeitungs-Comptoir.

Den verehrlichen Lesern der Karlsruher Zeitung zeigen wir an, daß dieselbe von jetzt an Morgens dahier ausgegeben wird, mit Ausnahme Montags, an welchem Tage erst Mittags um 1 Uhr der Anfang mit dem Herumtragen gemacht wird.

Zeitungs-Comptoir.